

## **Immanuel Kants Hauptwerke**

### **Kritik der reinen Vernunft, 1781**

Idee zu einer allgemeinen Geschichte in weltbürgerlicher Absicht, 1784

### **Grundlegung zur Metaphysik der Sitten, 1785**

Das erste Werk zur kritischen Ethik stellt den **kategorischen Imperativ** („Handle so, dass die Maxime deines Willens jederzeit zugleich als Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung gelten könne.“) als Formel für das moralische Gesetz vor.

### **Kritik der praktischen Vernunft, 1788**

Kants Hauptwerk zur Moralphilosophie knüpft an die Grundlegung an und legt die praktischen und legt die praktische Philosophie in einer Weise vor, die systematisch der ersten Kritik angeglichen ist.

### **Kritik der Urteilskraft, 1790**

Das Buch enthält zum einen die kritische Ästhetik, zum anderen betrachtet die Kritik der teleologischen Urteilskraft die Dinge der Natur, wie sie einander zweckmäßig zugeordnet sind.

### **Zum ewigen Frieden, 1795**

In sechs Präliminar- und drei Definitivartikeln macht Kant deutlich, auf welchem Wege Frieden zwischen den Staaten zu bewirken ist. Er zielt ab auf einen weltweiten Bund freier Republiken.

### **Metaphysik der Sitten, 1797**

Die Schrift enthält die Rechtsphilosophie Kants. Recht wird darin als der Inbegriff der Bedingungen verstanden, unter denen die Freiheit des einen mit der Freiheit eines jeden anderen bestehen kann. „Gedanken ohne Inhalt sind leer, Anschauungen ohne Begriffe sind blind.“

Die Erkenntnisse der Bedingungen der Erkenntnis selbst, die vor aller Erfahrung liegen, nennt Kant transzendental (Immanuel Kant: AA IV, 373. Entscheidend für die kantische Erkenntnistheorie ist, dass der Mensch die Wirklichkeit der Gegenstände nicht unmittelbar wahrnimmt, sondern die Erscheinungen der Gegenstände in seinem Bewusstsein formt. Durch die reinen Anschauungsformen Raum und Zeit sowie die Kategorien ist bestimmt, welche Gegenstände und Sachverhalte überhaupt und auf welche Weise diese erkannt werden können.

**Noumena** (altgr. νοούμενον) sind Gegenstände einer intellektuellen Erkenntnis bzw. einer möglichen intellektuellen Anschauung (im Gegensatz zur sinnlichen). In der Kritik der reinen Vernunft verwirft Kant die Möglichkeit einer rein intellektuellen Erkenntnis; die Noumena werden zu „Gedankendingen“, Vorstellungen nicht erfahrbarer Gegenstände. Sie verbleiben Grenzbegriffe der Sinnlichkeit und der Erfahrungserkenntnisse.

**Phänomene** (gr. φαίνόμενον ‚ein sich Zeigendes, Erscheinendes) ist in der Erkenntnistheorie eine mit den Sinnen wahrnehmbare, abgrenzbare Einheit des Erlebens, beispielsweise ein Ereignis, ein Gegenstand oder eine Naturerscheinung.

Immanuel Kant gebraucht den Begriff in seiner Kritik der reinen Vernunft (1787) im ursprünglichen griechischen Wortsinn „Wahrnehmung“. Er versteht unter seiner „**Transzendentalen Ästhetik**“ die Prinzipien der sinnlichen Wahrnehmung, die unabhängig von der Erfahrung (a priori) dem menschlichen Erkenntnisprozess zugrunde liegen. Er kommt zu dem Schluss, dass **die Vorstellungen von Raum und Zeit** notwendige Voraussetzungen für die Wahrnehmung von Gegenständen sind und diese deshalb dem Menschen vor der Erfahrung bereits gegeben sein müssen. Auch die Fähigkeit Form zu erkennen, d. h. die Fähigkeit, die erfahrbare Welt („das Mannigfaltige“) nach bestimmten Verhältnissen zu ordnen, liege a priori im Menschen vor.

Die transzendente Ästhetik ist der erste Teil der transzendentalen Elementarlehre in Immanuel Kants Werk der Kritik der reinen Vernunft. Den Begriff Ästhetik verstand Kant noch in seiner ursprünglichen griechischen Bedeutung als sinnliche Wahrnehmung (von gr. Aisthesis). Die transzendente Ästhetik ist also eine Theorie der Wahrnehmung, oder mit Kants Begriff der Sinnlichkeit als Erkenntnisgrundlage. Ihr folgt die transzendente Logik – die Theorie vom Denken. So kommen nach Kant rein zeitlich erst die sinnlichen Anschauungen und dann das Denken. Doch Erkenntnis ist auf Anschauung und Denken gleichermaßen angewiesen. Transzendente Ästhetik zugleich eine Theorie darüber, wie reine Mathematik möglich ist.

<i>Transzendente Elementarlehre</i> <b>(Ilgemeine Erkenntnistheorie)</b>		
Transzendente Ästhetik (Theorie der Anschauung)	<i>Transzendente Logik</i> (Theorie des Denkens)	
	<i>Transzendente Analytik</i> (Theorie der Begriffe und Grundsätze, Urteilsvermögen)  Verstand	<i>Transzendente Dialektik</i> (Logik des Scheins, Schlussvermögen)  Vernunft

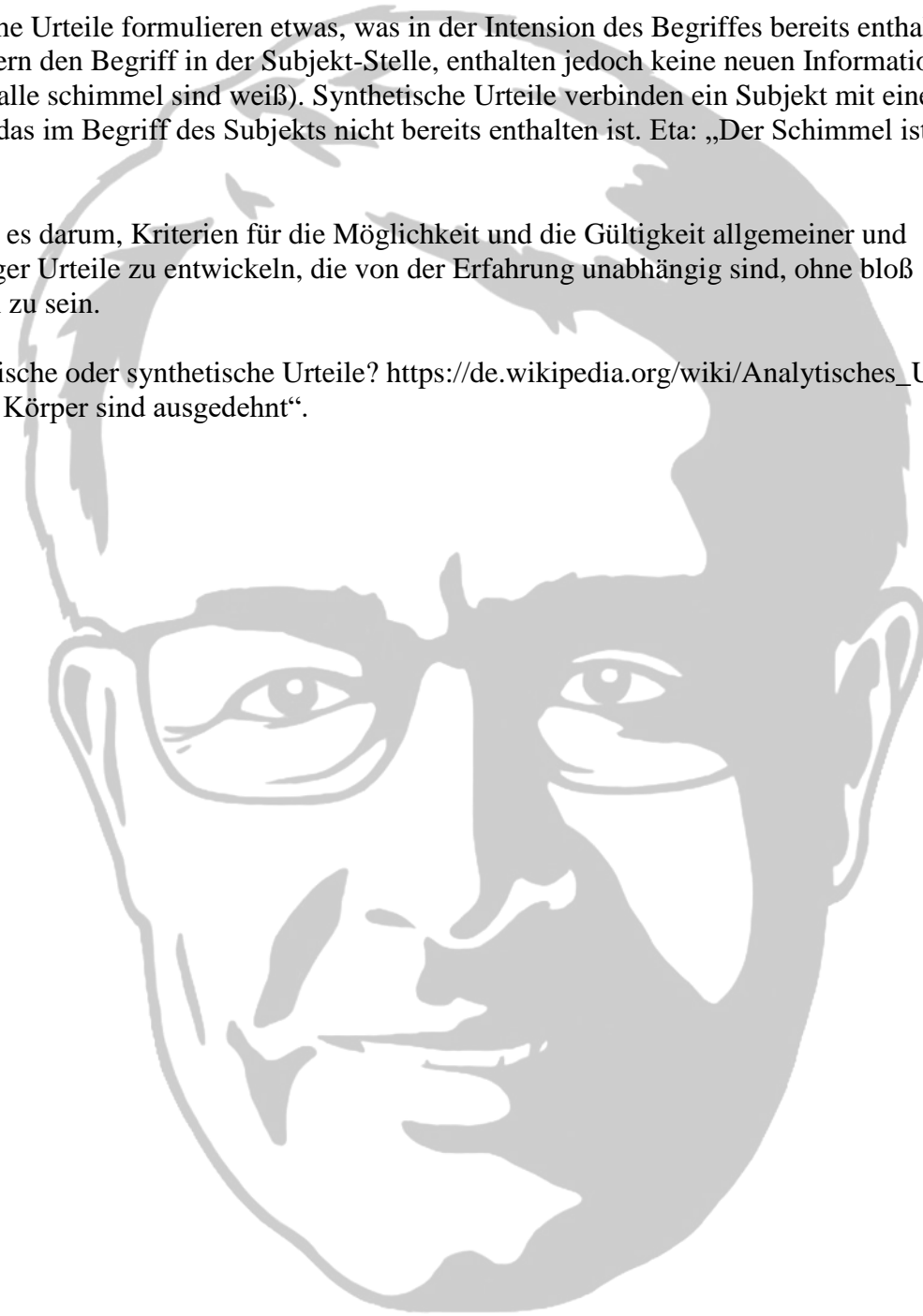
Das Adjektiv transzendental (von lateinisch transcendere, „überschreiten“) wird in erkenntnistheoretischen Zusammenhängen mit Bezug auf die Erfahrung verwendet – es bezeichnet Vorstellungen oder Erkenntnisfunktionen, die nicht durch empirische Erfahrung erworben werden können, deren Gültigkeit aber angenommen werden muss, damit die Erfahrung einen Wahrheitsgehalt hat und somit Erkenntnis und Wissen möglich sind. Da sie also eine jede mögliche empirische Erfahrung überschreiten, aber von dieser nicht losgelöst (transzendent) sind, bezeichnet Kant diese Eigenschaft transzendental. Als transzendental wird daher auch die Untersuchung der allgemein-notwendigen Bedingungen bezeichnet, **die Erkenntnis ermöglichen** und wahre Überzeugungen als Wissen rechtfertigen – diese ist das Programm der Transzendentalphilosophie, wie es Immanuel Kant in der Kritik der reinen

Vernunft formulierte: „Ich nenne alle Erkenntnis transzendental, die sich [...] mit unserer Erkenntnisart von Gegenständen, so fern diese a priori möglich sein soll, überhaupt beschäftigt.“

Analytische Urteile formulieren etwas, was in der Intension des Begriffes bereits enthalten ist. Sie erläutern den Begriff in der Subjekt-Stelle, enthalten jedoch keine neuen Informationen über ihn (alle Schimmel sind weiß). Synthetische Urteile verbinden ein Subjekt mit einem Prädikat, das im Begriff des Subjekts nicht bereits enthalten ist. Eta: „Der Schimmel ist drei Jahre alt“

Kant ging es darum, Kriterien für die Möglichkeit und die Gültigkeit allgemeiner und notwendiger Urteile zu entwickeln, die von der Erfahrung unabhängig sind, ohne bloß analytisch zu sein.

s.: Analytische oder synthetische Urteile? [https://de.wikipedia.org/wiki/Analytisches\\_Urteil](https://de.wikipedia.org/wiki/Analytisches_Urteil)  
etwa „Alle Körper sind ausgedehnt“.



Philosoph-Weller.de